„ZWEIMAL BERLIN – PEKING, BITTE!“

Sauerländer Kleinbahnfans Michael Koopmann und Robert Schildchen fahren 10.000 km mit der Bahn

Text Bernhard Schlütter
Fotos privat

Text und Foto Bernhard Schlütter

Michael Koopmann (kleines Foto) reiste mit seinem Kleinbahner-Kollegen Robert Schildchen mit dem Zug von Berlin nach Peking.

Michael Koopmanns Freizeit richtet sich nach dem Fahrplan der Märkischen Museumseisenbahn (MME). Seit seiner Kindheit schraubt, hämmert und werkelt der 27-Jährige aus Schalksmühle mindestens an jedem Samstag auf dem Bahnhofsgelände in Herscheid-Hüinghausen, sorgt als ausgebildeter Heizer auch dafür, dass die Dampflok Bieberlies an den MME-Fahrtagen genügend Dampf hat, um die Kleinbahnstrecke zwischen Hüinghausen und Köbbinghausen zurückzulegen. Bei allem Enthusiasmus für die MME, „die wenigen Kilometer Gleise sind auf Dauer zu wenig“, denken sich Michael Koopmann und sein Freund Robert Schildchen (25) aus Meinerzhagen irgendwann. Ein Traum wächst, ein Plan reift, und eines Tages stehen die beiden Sauerländer mit gepackten Rucksäcken am Bahnsteig im Berliner Ostbahnhof. Ihr Reiseziel: Peking. Rund 10.000 Kilometer komplett auf Gleisen, von Deutschland durch Polen, Weißrussland, die Weiten Russlands, durch die Mongolei bis in die Hauptstadt der Volksrepublik China, einen Monat lang. Das Abenteuer beginnt.

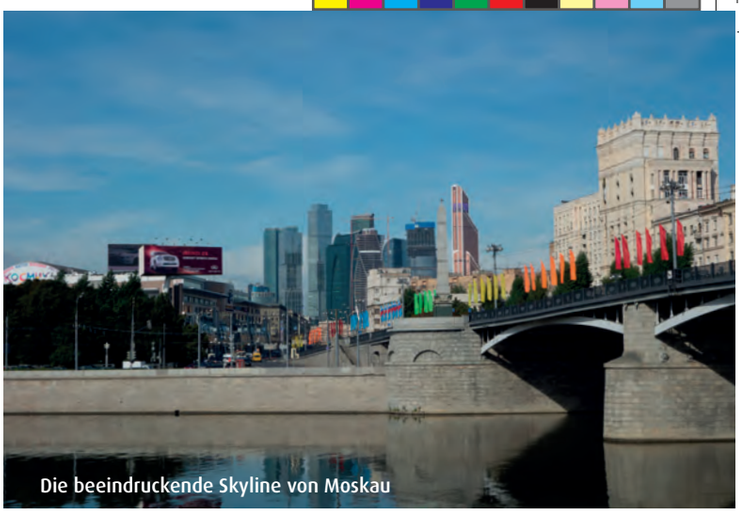
Michael und Robert bereiten sich so gut es geht vor. Hauptsächlich über das Internet planen sie ihre Reise und die Stationen. „Es gibt die Tour auch für Pauschaltouristen, aber darauf haben wir keine Lust“, sagt Michael. Rund 1500 Euro kostet die Bahnfahrt. Dazu kommen Unterkünfte und Verpflegung sowie der Rückflug von Peking nach Deutschland. Nützliche Hinweise, was in den Rucksack gehört, finden sie zum Beispiel auf transsib-tipps.de.

Per Kran auf russische Breitspur

Über Warschau bringt der Zug Michael und Robert nach Moskau. An der Grenze zu Weißrussland wird der Zug von der 1435-Millimeter-Normalspur auf die russische Breitspur (1520 mm) umgestellt – nicht nur für Eisenbahn-Enthusiasten ein Erlebnis. „Die Wagen werden entkuppelt um an die richtigen Stellen der Hebeböcke gestellt zu werden. Der Kran an der Hallendecke bewegt sich. Die Kupplungen werden auf die russisch typische Klauenkupplung gewechselt. Das dauert pro Seite keine Minute. Die Böcke heben den Wagen kaum merkbar an. Nach 15 Minuten sieht man wie die Normalspur-Drehgestelle an einem Seil allesamt unter den Wagen weggezogen werden. Kurz darauf senkt sich der Wagenkasten schon wieder. Eine Bremsprobe wird vorbereitet. Keine 30 Minuten später fährt unser Zug, nun auf Breitspur, aus der Halle“, erzählt Michael.

Magazin_0114_VB.indd 60 22.01.14 13:12

Der Zug wird auf die russische Breitspur umgestellt.



Die beeindruckende Skyline von Moskau

Ab dem Jaroslaw-Bahnhof Moskau geht es mit der Transsibirischen Eisenbahn weiter. In Irkutsk wechseln Michael und Robert auf die Transmongolische Eisenbahn, die sie mit einem Aufenthalt in Ulan Bator nach Peking bringt. Sie haben sich ganz bewusst für diese Reisevariante entschieden, statt mit der echten Transsib bis nach Wladiwostok zu fahren. „Die Fahrt von Moskau nach Irkutsk und dann über die Transmongolische Eisenbahn durch die Mongolei nach Peking klingt für uns einfach extrem interessant. Durch die Zugfahrt werden wir so relativ langsam von unserer Kultur, über die russische Mentalität, die Nomaden der Mongolei bis in die chinesische Kultur gebracht. Das Ganze sicherlich garniert mit vielen interessanten Mitfahrern“, schreibt Michael in sein Internet-Tagebuch (auf-kurztrip.de).

Intensive Eindrücke im Zugabteil

Seine Erwartungen erfüllen sich. In den Zugabteilen begegnen Michael und Robert sowohl Einheimischen als auch anderen Rucksackreisenden aus aller Welt. „Auf der viertägigen Fahrt durch Sibirien teilten wir das Abteil mit zwei Russinnen. Sie tischten alles auf, was sie dabei hatten“, erleben die beiden Touristen echte Gastfreundschaft. Und trotz der Sprachbarriere klappt die Verständigung mit Händen und Füßen.

Insgesamt acht Tage ihrer vierwöchigen Reise verbringen Michael und Robert im Zugabteil. Ihre Aufenthalte in Moskau, Irkutsk, Ulan Bator und Peking nutzen sie, um Land und Leute kennen zu lernen und werden reich an Eindrücken. „Moskau ist gigantisch. Von Irkutsk aus haben wir den Baikalsee besucht. Dort wären wir gerne noch länger geblieben. Peking war die sympathischste Stadt unserer Tour“, lautet Michaels Kurzversion der Reisegeschichte. Er würde jederzeit erneut aufbrechen. „Es gibt so viel zu sehen. Da reichte unsere Zeit bei weitem nicht aus.“

Wochenend-Einsätze für die Kleinbahn

Bis zum nächsten Kurztrip begnügen sich Michael und Robert mit der Sauerländer Kleinbahn. Nahezu jeden Samstag ist eine Schar von Eisenbahnfans auf dem Bahnhofsgelände in Hüinghausen im Einsatz. Michael ist Informatiker, arbeitet in der IT-Branche und wohnt inzwischen in Düsseldorf. Robert studiert in Dresden. Doch wenn es ihre Tätigkeiten ihnen irgendwie erlauben, fahren sie am Wochenende ins heimatliche Sauerland – meistens natürlich mit der Bahn. Für die Deutsche Bahn hat Michael allerdings überraschend wenig übrig: „Hier funktioniert nichts, haben die Züge oft Verspätung, und die Großraumwagen sind einfach nur ätzend.“ Dann lieber mit der guten alten Bieberlies vorne weg im Nostalgiezug zwischen Hüinghausen und Köbbinghausen hin und her schnaufen.

Links: auf-kurztrip.de, transsib-tipps.de, sauerlaender-kleinbahn.de »

Ein Schlafwagenabteil in der Transsibirischen Eisenbahn

Tauben vor einem Tempel in Ulan Bator